Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 137 (2011)
Heft: 27-28: Unter der Oberfläche

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

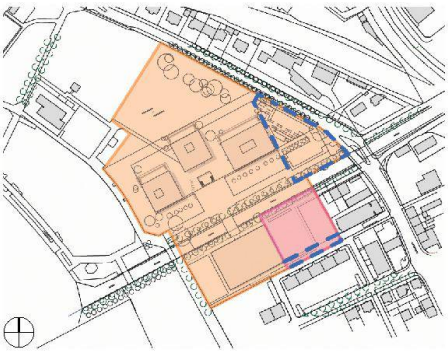
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

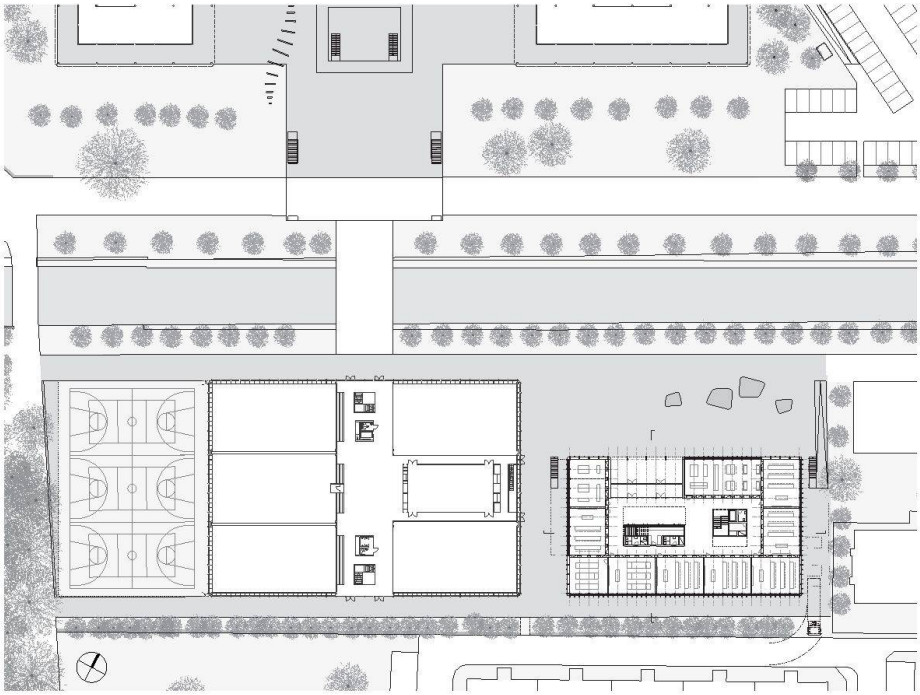
Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHULANLAGE STRANDBODEN, BIEL



01–02 Areal der kantonalen Schulanlage Strandboden am Bielersee. Wettbewerbsperimeter: violett = Neubau, orange = Gestaltung, blau gestrichelt = Parkierung (Foto + Plan: Jurybericht)



03 «Natürlich»: Grundriss Erdgeschoss, Mst. 1:1500 (Visualisierungen + Pläne: Projektverfassende)

04 Siegerprojekt «Natürlich» (Brügger Architekten): Die vorvergraute Holzfassade, der grosse Pausenplatz und eine neue Pappelreihe binden den Neubaukörper laut Jury ins Umfeld ein

Das Team um Brügger Architekten aus Thun gewinnt den Wettbewerb für die heikle Erweiterung der Schulanlage Strandboden in Biel.

(af) Zwischen 1975 und 1981 errichtete der Architekt Max Schlup am Ufer des Bielersees eine Schulanlage aus drei Unterrichtsgebäuden und einer Sporthalle in typischer Jurasüdfuss-Architektur aus Stahl und Glas. Inzwischen sind Bauteile sanierungsbedürftig und entsprechen nicht mehr aktuellen technischen Anforderungen. Erst im Frühjahr hatte daher der Bieler Regierungsstatthalter die Baubewilligung für eine sehr umfangreiche Sanierung des Gymnasiums Strandboden erteilt. Heftig umstritten ist jedoch die Frage, ob die Schule als Baudenkmal geschützt werden soll. Bislang ist sie nur im Anhang des Bauinventars der Stadt Biel aufgeführt.

Zusätzlich möchte der Kanton Bern auf dem Schulareal einen Neubau für die Naturwissenschaften errichten. Hierzu veranstaltete die Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion einen einstufigen, anonymen Projektwettbewerb für Teams aus ArchitektInnen, BauingenieurInnen und LandschaftsarchitektInnen. Allerdings erst unter Druck, da der Kanton den Auftrag ursprünglich direkt vergeben wollte. Der Neubau soll vorwiegend in Holzbauweise errichtet werden und den Minergie-P-Eco-Standard erfüllen – ökologisch vorbildliche Forderungen, die im Kontext aber architektonisches Sprengpotenzial haben. Die BSA-Ortsgruppe Bern rief auf, nicht am Wettbewerb teilzunehmen.[1] So bezogen zwar 34 Teams die Unterlagen, allerdings reichten nur 21 ein Projekt ein.

Das Siegerprojekt «Natürlich» des Teams Brügger Architekten, Indermühle Bauingenieure und David&von Arx Landschaftsarchitektur rückt den dreigeschossigen Neubau an die südliche Perimetergrenze, sodass ein möglichst grosser Vorplatz gegenüber den drei Schulhäusern jenseits des Schüss-Kanals entsteht. Allerdings kommt der Neubau – wie bei den meisten Projekten – der Glasfassade der bestehenden Turnhalle sehr nahe, ohne dass die Fuge besondere Qualitäten entwickelt. Hier versucht das zweitplatzierte Projekt «Brioch» als einziges durch eine 90°-Drehung eine Platzfläche zwischen den Bauten freizuspielen. Das Konzept scheiterte aber unter anderem an der Gestal-

tung: Unverständliche Wechsel der Fenster stören die Wahrnehmung – zumal in so perfekt detaillierter Nachbarschaft. Das Siegerprojekt ist als Holz-Skelett-Bauweise mit engem Stützenabstand (2 m) um zwei Betonkerne konstruiert. Die Systemtrennung und die Materialisierung sind konsequent, und die technische Ausrüstung ist einfach und angemessen. Die Jury lobt die Einfachheit und Klarheit des Siegerprojekts. Wäre die Qualität des bestehenden Ensembles gesichert, könnte es eine ordentliche, zeitgemässe Erweiterung wohl verkraften.

Anmerkung
1 www.bsa-fas.ch/ortsgruppen/ortsgruppe-bern/strandbode.html

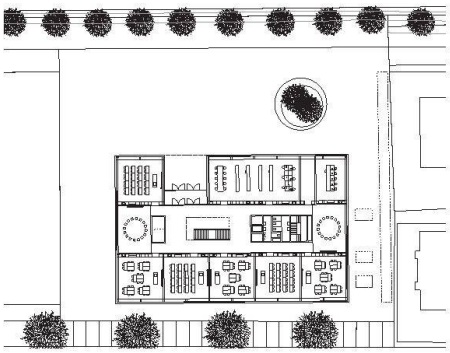
PREISE

1. Rang / Preis (70 000 Fr.): «Natürlich», Brügger Architekten, Thun; Indermühle Bauingenieure, Thun; David & von Arx Landschaftsarchitektur, Solothurn
2. Rang / Preis (60 000 Fr.): «Brioch», Bernath+Widmer, Zürich; Lukas Baumann, Bauingenieur, Zufikon; Stefan Schrämmli Landschaftsarchitekt, Brugg
3. Rang / Preis (40 000 Fr.): «Maximilian», Kast Kaeppeli Architekten, Bern; ZPF Ingenieure, Basel; Metron Bern, Bern
4. Rang / Preis (35 000 Fr.): «Alfred», Stephan Hausheer & Gian Salis Architekten, Zürich; Walter Bieler, Ingenieurbüro für Holzkonstruktionen, Bonaduz; Andreas Tremp Landschaftsarchitekt, Zürich
5. Rang / Preis (16 000 Fr.): «Pantai», ARGE Beat Jaeggli + Martin Bischofberger, Zürich; Aerni + Aerni Bauingenieure, Zürich; vetschpartner Landschaftsarchitekten, Zürich

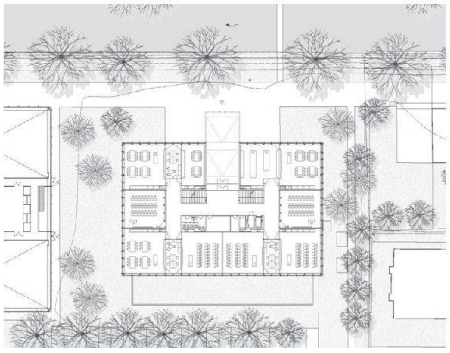
JURY

Fachpreisgericht: Bruno Mohr, Leiter Projektmanagement 1, Amt für Grundstücke und Gebäude BE; Roberto Mancuso, Gesamtprojektleiter, Amt für Grundstücke und Gebäude BE; Jürg Saager, Leiter Abteilung Hochbau Baudirektion, Biel; Jacqueline Pittet, Architektin, Biel; Peter C. Jakob, Architekt, Bern; Simon Binggeli, Architekt, Biel; Alexander Maier, Architekt, Zürich; Christophe Sigrist, Bauingenieur, Biel; Martin Keller, Landschaftsarchitekt, Worblaufen; Michael Frutig, Amt für Grundstücke und Gebäude BE (Ersatz)
Sachpreisgericht: Achim Steffen, stv. Leiter Bauplanung und Koordination, Erziehungsdirektion BE; Leonhard Cadetg, Rektor Seeland Gymnasium Biel; Aldo Dalla Piazza, Rektor Gymnase français Bienne (Ersatz)
Experten: Hans Seelhofer, Bauing., Zürich; Martin Stocker, Ing., Bern; Urs Thomas Gerber, Ing., Liebefeld; Reto Schoch, Arch., Luzern; Peter Jaberg, Bauing., Bern

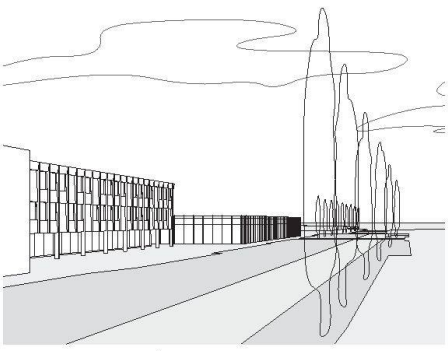
05–06 «Brioch» (Bernath + Widmer): Der pragmatische, dreigeschossige Neubau steht quer zur Turnhalle, so entsteht eine Platzfläche, die durch eine Treppe bis an den Schüss-Kanal heranreicht

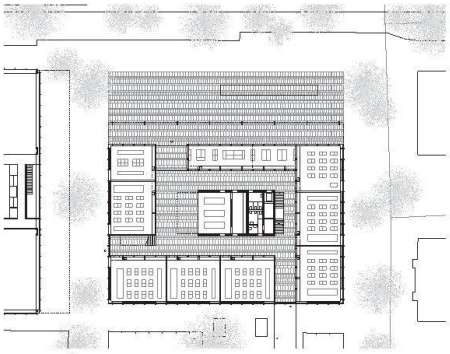


07–08 «Maximilian» (Kast Kaeppeli Architekten): Das durchdacht organisierte Volumen ist aus der Turnhallenflucht zurückversetzt und hat – wie die Bauten von Schlup – umlaufend gleiche Fassaden



09–10 «Alfred» (Stephan Hausheer & Gian Salis Architekten): Vielfache axiale und symmetrische Bezüge zum bestehenden Schulhausensemble schränken die Flexibilität der inneren Organisation ein

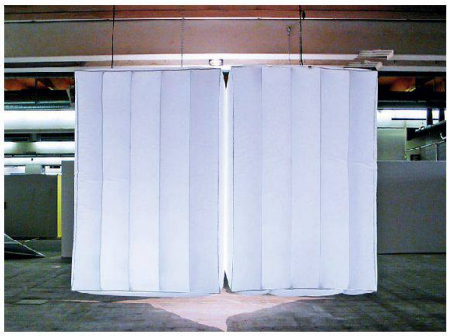




11–12 «Pantai» (ARGE Beat Jaeggli + Martin Bischofberger): Das Raster des Holzbaus scheint die Gestaltung von Schlup aufzunehmen, frei angeordnete Fenster und viel Holz stören jedoch den Bezug

DER GEIST DER SWISS ART AWARDS

01 «Fat ghost falling flat» von Niklaus Rüegg (Foto: BAK)



02 Rauminstallation «Raum 2.0» von oos Architekten (Foto: Projektverfassende)

03 Soundinstallation «Three Sounds at 317th and 5th Street» von Katia Ritz (Foto: BAK)

04 «Der grosse Flughafen» von Frei+Saarinen Architekten (Visualisierung: Projektverfassende)

Die jährlich während der Art Basel vom Bundesamt für Kultur (BAK) verliehenen Swiss Art Awards decken auch die Architektur ab. Und sogar die nominierten und prämierten Kunstschaffenden denken bisweilen in architektonischen Dimensionen.

In einem Gespenst wohnen – keine schlechte Vorstellung. Im Video von Niklaus Rüegg, einem von 26 vom Bundesamt für Kultur ausgezeichneten Künstlern, zerfällt ein einfamilienhausgrosser Geist aber leider auch gleich wieder, und die unheimliche Jurte aus leichtem Stoff gleitet zu Boden (Abb. 1). Aber Künstler müssen ja auch keine bewohnbaren Häuser bauen, ganz im Gegensatz zu den acht nominierten Architekten, die ihre Projekte in die Messehalle gleich gegenüber der Art Basel gebracht hatten. Aus 536 Einsendungen hatte die Eidgenössische Kunstkommission 88 Teilnehmer eingeladen, ihre Arbeiten und Projekte in der entsprechend ausufernden Ausstellung der «Swiss Art Awards» zu zeigen.

Das Projekt, das oos Architekten aus Zürich (vgl. TEC21 39/2009, S. 42) mitgebracht hatten, war dann allerdings gar nicht so weit entfernt vom sich zusammenlegenden Gespenst: Mitten im Raum hingen vier weisse Textilelemente schlaff von der Decke. Der Saaltext versprach eine «Interaktion zwischen Mensch und Raum», die sich allerdings auch bei mehrmaligem Besuch noch nicht einstellte. Aufklärung bringt ein Video auf der Website der Architekten: Die vier Stoffelemente sind quasi Schwellkörper, die zu Kuben anwachsen und die den Betrachter umschmiegen sollen (Abb. 2).

Zeugnis einer vergangenen Interaktion zwischen Raum und Mensch war die Installation von Katia Ritz. Eine grossformatige Fotografie bezeugte, dass die drei riesigen weissen Trichter, die in der Messehalle standen, bereits in der New Yorker Red House Gallery installiert waren. Dort verstärkten sie die alltäglichen Geräusche eines Innenraumes – und fokussierten damit auf einen zentralen Aspekt unserer Raumwahrnehmung (Abb. 3).

Um viel grössere Dimensionen ging es beim anderen Siegerprojekt «Der Grosse Flughafen»: Barbara Frei und Martin Saarinen (vgl. TEC21 38/2010, S. 10) illustrierten in einer engen Koje ihr «Project nobody asked for». Kein Wunder, dachte man beim Betrachten der Utopie einer Landebahn auf einem gewaltigen Riegel, der bewaldete Hügel durchzieht. Das megalomanisch anmutende Denkspiel rückt den Zürcher Flughafen nach Egerkingen ins Zentrum der Schweiz. Dafür muss man dann wohl mit dem Sessellift zum Terminal fahren (Abb. 4). Ausserdem erhielt Martino Stierli für seine Publikations- und Lehrtätigkeit den Award für Architekturvermittlung. Jedenfalls boten die Swiss Art Awards auch dieses Jahr wieder ein Tummelfeld der Einfälle: von un- bis ausgegoren, von gerne auszuführen bis lieber nicht. Nur Niklaus Rüeggs Gespenst gibt es wirklich: Von der Rolltreppe aus erspähte man es in einem der unteren Stockwerke hinter Stellwänden versteckt.

Daniel Morgenthaler, Kunstjournalist, dani_moergi@hotmail.com

PREISE

Kategorie Architektur: Frei+Saarinen Architekten, Zürich; Katia Ritz, Monthey

Kategorie Kunst: Omar Ba, Genf; Alexandra Bachzetsis, Basel; ubermorgen.com (Luzius Bernhard), A-Wien; Kim Seob Boninsegni, Genf; Manuel Burgener, Burgdorf; Mio Chareteau, Genf; Ceel Mogami De Haas, Genf; Marc Elsener, Zürich; Luca Frei, S-Malmö; Christopher Füllemann, USA-San Francisco; Athene Galiciadis, Zürich; Aurélien Gamboni, Genf; Karen Geyer, Zürich; Bettina Graf, Rüti; Julliard Raphaël, Genf; Mohéna Kühni, Bern; Gabriela Löffel, Genf; Luc Mattenberger, Plan-Les-Ouates; Claude Piguet/Annelore Schneider, Genf; David Renggli, Zürich; Gilles Rotzetter, Marly; Niklaus Rüegg, Zürich; Pascal Schwaighofer, Mendrisio Borgo; Simon Senn, Petit-Lancy; Christian Waldvogel, Zürich

Kategorie Architektur- und Kunstvermittlung: Martino Stierli, Zürich; Alexandra Blättler, Zürich; Philipp Kaiser, USA-Los Angeles (Preisgeld je 27 000 Fr.)

Weitere Infos: www.bak.admin.ch/themen/ (Kulturförderung, Kunst, Ausstellungen, Swiss Art Awards)

JURY

Hans Rudolf Reust, Kunstkritiker, Dozent Hochschule der Künste Bern (Vorsitz); Marie-Antoinette Chiarenza, Künstlerin, Zürich; Peter Hubacher, Architekt, Herisau; Jean-Luc Manz, Künstler, Lausanne; Hinrich Sachs, Künstler, Basel; Nadia Schneider, Kunsthistorikerin, freie Kuratorin, Zürich; Nika Spalinger, Künstlerin, Zürich; Noah Stolz, Künstler und Kunstkritiker, Avegno; Sarah Zürcher, Kuratorin, Freiburg

Experten: Andreas Broeckmann, Medienkurator, D-Berlin; Geneviève Bonnard, Architektin, Monthey; Gerhard Mack, Architekturkritiker, Abtwil; Sibylle Omlin, Medienkunstexpertin, Siders; Andreas Reuter, Architekt, Basel